Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 15 (1937)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923 und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 2.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 12 Mariastein, Juni 1938 15. Jahrgang

Ehrfurchtsvollen Gruss und Willkomm dem hochwürdigsten Nuntius der Schweiz

Exzellenz Philippo Bernardini

zur Feier des grossen Volksfestes

MARIA VOM TROST

am Sonntag den 3. Juli 1938

Gottesdienstordnung

19. Juni: Heute ist der Sonntag innerhalb der Fronleichnams-Oktav. Bei günstiger Witterung findet die feierliche Prozession mit dem Allerheiligsten u. den Segen an den 4 Frei-Altären statt. Hl. Messen von halb 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Feierliches Hochamt, dann Fronleichnams-Prozession mit Schlußsegen in der Kirche. Die Pilger sind gebeten, in geschlossenen Reihen daran teilzunehmen. Nachm. 3 Uhr ist feierliche Vesper vor ausgesetztem Allerheiligsten m. Segen, dann Salve in der Gnadenkapelle.

20.—23. Juni ist täglich um 8 Uhr ein Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Segen in der Basilika und abends ¼ vor 8 Uhr: Segensandacht.

24. Juni: Freitag, Herz Jesu-Fest. 8 Uhr: Amt in der Basilika.

25. Juni Sa.: Fest des hl. Johannes des Täufers. 8 Uhr: Amt in der Basilika.

26. Juni: 3. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium über das Gleichnis vom verlorenen Schäflein. Hl. Messen von halb 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Amt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

29. Juni Mi.: Fest d. hl. Apostelfürsten Peter u. Paul. 7 Uhr: Amt i. d. Basilika.

1. Juli: Freitag, Fest des kostbaren Blutes Jesu Christi. 8 Uhr: Amt.

2. Juli: Samstag, Fest Mariä vom Trost mit Oktav. 8 Uhr: Amt in der Basilika. Gegen 6 Uhr abends: Ankunft des hochwst. Nuntius Msgr. Philippo Bernardini unter feierl. Glockengeläute. Um 8 Uhr ist gesungene Complet und Segensandacht.

3. Juli: Aeußere Feier des großen Volksfestes „Maria vom Trost". Dasselbe wird morgens 5 Uhr durch feierliches Glockengeläute eröffnet. Gleichzeitig beginnen die hl. Messen bis 8 Uhr. 9.30 Uhr: Feierlicher Einzug Sr. Exzellenz Philippo Bernardini, sowie der andern hochw. Herren Prälaten, dann Festpredigt von Dr. P. Basilius Niederberger, Abt v. Mariastein-Bregenz, hernach Pontifikalamt vom Nuntius. Dabei besorgt der Chor der Katholiken Basels den Gesang. Am Schluß der Feier werden die hohen Gäste wieder in feierlicher Prozession ins Kloster zurückbegleitet.

Nachm. 2 Uhr ist die große Prozession mit dem wundertätigen Bild Unserer Lb. Frau vom Stein. Daran nehmen teil: der hochwst. Nuntius, die hochwst. Prälaten, der hochw. Welt- und Ordensklerus, die verschiedenen Musikkorps u. Vereine, die Jugend- und Wallfahrtsgruppen, die Männersodalitäten, die Ordensschwestern und marian. Kongregationen, sowie das gläubige Volk in der Ordnung und Reihenfolge, wie sie von den Zugsordnern angegeben wird. Nach der Prozession ist feierliche Vesper mit sakramentalem Segen. Beim Auszug der hohen Gäste bilden die einzelnen Vereine mit ihren Fahnen Spalier. Die Abreise des hochwst. Nuntius wird durch Glockengeläute bekannt gegeben.

4. Juli: Das verschobene Fest „Mariä Heimsuchung" und zugleich Fest des hl. Ulrich. Bittgang d. Gemeinde Metzerlen. Nach deren Ankunft ist ein Amt.

6. Juli: Erster Mittwoch, aber der Gebetskreuzzug wird auf Mittwoch den 13. Juli verschoben.

10. Juli: 5. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium vom reichen Fischfang. Hl. Messen von halb 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

11. Aug.: 2. Krankentag in Mariastein.

11. Juli: Montag, Zweites Fest unseres hl. Ordensstifters Benediktus. 8 Uhr: Amt in der Basilika.

12. Juli: Dienstag, Pilgerzug aus der Gemeinde Hitzkirch (Luzern). Um 10 Uhr ist Predigt u. Hochamt und nachm. 2 Uhr: Predigt u. Segensandacht.

13. Juli: Zweiter Mittwoch des Monats. Heute wird der verschobene Gebetskreuzzug abgehalten. Hl. Messen von 6—9 Uhr und Gelegenheit zum Sakramentenempfang. Um 10 Uhr ist in der Basilika ein Amt. Darauf folgt die Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. Nachm. 3 Uhr ist Predigt, dann gemeinsames Sühnegebet mit sakramentalem Segen. Vor wie nach demselben ist Gelegenheit zur hl. Beicht.

14. Juli: Donnerstag, Französischer Nationalfeiertag. Hl. Messen von 6—9 Uhr in der Gnadenkapelle.

16. Juli: Samstag, Skapulierfest. Gegen halb 8 Uhr kommt ein Luzerner Pilgerzug; es ist dann noch Gelegenheit zu hl. Messe und zum Sakramenten-Empfang. Um 10 Uhr ist Predigt und Hochamt. Nachm. 2 Uhr wiederum Predigt und Segensandacht.

17. Juli: 6. Sonntag nach Pfingsten, zugleich Skapuliersonntag. Evangelium von der wunderbaren Brotvermehrung. Hl. Messen von halb 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt, dann feierl. Hochamt vom hochw. Hrn. Primizianten Alfred Häring von Aesch. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

Abonnements-Erneuerung

Mit der Juni-Nummer schließt der 15. Jahrgang der „Glocken von Mariastein". Also beginnt mit der Juli-Nummer ein neuer und zwar der 16. Jahrgang. Wir legen deshalb dieser Nummer einen Check bei zur gefälligen Erneuerung des Abonnements im Betrag von **Fr. 2.50.** Wer sich dieses leichten Zahlungsmittels bedient, erspart uns viel Zeit und Arbeit und sich selbst die Nachnahmsgebühren. Wir danken zum Voraus für das verständnisvolle Entgegenkommen, wie auch allen alten Abonnenten für ihre bisherige treue Mitarbeit in der Förderung unserer Wallfahrt. Gleichzeitig bitten wir alle, uns auch in der heutigen schweren Zeit treu zu bleiben. Gott und seine heilige Mutter lohn es euch mit reichstem Segen.

Wer uns einen neuen Abonnenten gewinnt oder wenigstens zuversichtliche Probe-Adressen angibt fördert im Kleinen das so wichtige Apostolat der guten Presse, besonders wer einer ärmern Familie das Abonnement zahlt. Arbeitslose Abonnenten erhalten die Zeitschrift gratis, wenn sie uns rechtzeitig davon in Kenntnis setzen. Probe-Nummern werden jederzeit gratis zugestellt und neuen Abonnenten werden Wunsch gemäß bereits erschienene Nummern nachgeschickt. Einzahlungen können jederzeit gemacht werden auf unsern Postcheck **Wallfahrtsverein zu Mariastein No. V 6673 Basel.**

Bei Adreß-Aenderung bitten wir um gleichzeitige Angabe der alten, unrichtigen wie der neuen, richtigen Adresse. **Die Redaktion.**

Der Krankentag vom 19. Mai

Vormittags.

Schon Wochen und Monate lang lechzten die ausgetrockneten Felder und Fluren mit dem jungen, halb verfrorenen Frühlingsgrün nach einem warmen, neubelebenden Regen. Das ist so recht ein Bild von einem armen, kranken Menschenkind, das schon Monate lang nach dem Tag der Heilung und Gesundung sich sehnt, nach der Stunde, wo neue Kraft und neuer Mut in das geschwächte Lebensmark eindringt. Diese Sehnsucht sollte bei vielen Kranken gestillt werden am Krankentag zu Mariastein.

Welcher Marienverehrer pilgert nicht gern an einen Wallfahrtsort der Mutter Gottes, besonders im Monat Mai? Da, wo große Pilgerscharen die Himmelsmutter grüßen, will auch das Marienkind dabei sein. Wenn nun die Gesunden das mit Freuden tun, dann verstehen wir auch das Verlangen der Kranken, an einen Gnadenort der Mutter Gottes wallfahrten zu können. Aber vielen fehlen bei allem guten Willen nicht bloß die leiblichen Kräfte, sondern auch die materiellen Mittel und Wege dazu. Auf einen besondern Krankentag aber macht die Liebe doppelt erfinderisch.

So kamen sie denn wieder, die lieben Kranken, von nah und fern, von hüben und drüben, alt und jung, Frauen und Männer, per Bahn und Post, per Autos und Autocars, einzeln und in großen Gruppen, wie es eines jeden Verhältnisse erlaubte. Gegen 400 leidgedrückte Menschenkinder, die zum Teil getragen und geführt werden mußten, stellten sich ein. Dienstbereit standen schon in der Morgenfrühe einige Männer des Samariter-Vereins Leimental, wie eine Anzahl barmherziger Schwestern des Marienhauses und Klaraspitals von Basel, des Feningerspitals von Laufen und der ehrw. Vinzenzschwestern von Mariastein zur Verfügung. In christlicher Liebe wetteiferten die Engel der Liebe bis hinauf zum allzeit dienstfertigen Regionalarzt Dr. Arnet von Rodersdorf und dem umsichtigen P. Superior der Wallfahrt. Alle Uebertragungen und Plazierungen der Kranken verliefen anhand der vorgewiesenen Karten ohne jede Störung.

Etwas nach 9 Uhr riefen die Glocken zum feierlichen Gottesdienst. Gleich darauf bestieg hochw. P. Ludwig die Kanzel und richtete ein herzliches Trostwort an die lieben Kranken. Eingangs seiner Predigt wies er hin auf die makellose und gnadenvolle Jungfrau und Gottesmutter Maria. Bei all ihrer Gnadenfülle und außerordentlichen Würde mußte sie ein Meer von Leiden und Schmerzen verkosten. Warum denn das? Warum überhaupt das Leiden? Der kreuztragende Heiland und die schmerzhafte Mutter Gottes, beantworten uns die Frage dahin, daß die Leiden gut und heilsam sind; den Sünder führt das Leiden zur Selbsterkenntnis, zur Bekehrung, zu Gott, den Gerechten aber läutert es, fördert seine Tugend und Heiligkeit und bereitet ihm größere Seligkeit im Himmel. Wer das versteht, ergreift die Gelegenheit zu desto treuerem Dienste Gottes.

Nach dem wohltuenden Gotteswort erteilte der hochwürdigste Abt Petrus Wacker von Oelenberg, der tags zuvor dienstbereit nach Mariastein geeilt, allen Kranken den sogenannten Maurussegen, den alle vertrauensvollen und dankerfüllten Herzens empfingen. Gleich darauf schritt

P. Superior Willibald mit seiner Assistenz an den Altar zur Feier des hl. Opfers, dem der hochwürdigste Gast auf dem Abtsthron beiwohnte. Ein abkömmlicher Teil des Kirchenchores Mariastein besorgte dabei zur Freude und Erbauung aller Teilnehmer den gesanglichen Teil, während der neue Organist P. Altmann mit Meisterschaft der Orgel ihre lieblichen Weisen entlockte. Den Schluß des Vormittags-Gottesdienstes bildete ein ergreifendes Marienlied, vom Männerchor vorgetragen unter der kundigen Leitung von P. Norbert: „O Mutter, verlaß mich nicht, bis mir das Aug' im Tod einst bricht."

Nachmittags.

Nachdem über die Mittagszeit die leiblichen Bedürfnisse der Pilger und Kranken in den einzelnen Hotels wie im Kloster befriedigt worden waren, hob um 1 Uhr der Pilgerstrom von Gesunden und Kranken aufs neue an. Alles drängt zur Mutter der Gnade, zu ihrem hochheiligen Bild, der liebevoll lächelnden Madonna, das auf dem Agatha-Altar aufgestellt war. Während die hilfsbedürftigen Kranken auf Fahrstühlen und Bahren zu ihren Lehn- oder Liegestühlen gebracht wurden, betete das Volk den Rosenkranz. „O Maria, du Heil der Kranken, bitte für uns", betet still so manches leidgedrückte Herz.

Der eigentliche Nachmittags-Gottesdienst begann um 2 Uhr mit der Predigt des hochw. P. Superior Willibald. Er begrüßt die gesunden und kranken Pilger und fragt sie: Was hat euch hieher geführt? Das kindliche Vertrauen auf die Hilfe Mariens, die bei der Entstehung dieser Wallfahrt versprochen, allen zu helfen, die sie hier verehren werden. Voll Dank für die wunderbare Rettung wand der glückliche Knabe seiner Retterin einen Blumenstrauß. Und was macht ihr, liebe Kranke? Als Jünger Jesu Christi legt ihr euerer himmlischen Mutter die Passionsblume des geduldigen Leidens zu Füßen, weil ihr überzeugt seid vom großen Wert desselben. Das Leiden, die Krankheit kann für einen Sünder eine Strafe Gottes und für den Gerechten eine Prüfung sein, für beide jedenfalls eine Gnade, ein Zeichen besonderer Liebe, wie das einige Beispiele aus dem Leben der Heiligen zeigten. Im christlichen Geiste aufgefaßt, ist das Leiden ein großes Heil- und Segensmittel für sich selbst, wie für die Mitmenschen. In der Ewigkeit wird uns das einst klar werden.

Auf die eindringliche Predigt folgte die Aussetzung des Allerheiligsten und die Segnung der einzelnen Kranken durch Abt Petrus Wacker von Oelenberg. Während der Sängerchor mit seinen stimmungsvollen Liedern zur Anbetung des eucharistischen Gottes aufforderte, bestürmte dazwischen das gläubige Volk den göttlichen Krankenfreund in gemeinsamen Anrufungen um Hilfe und Kraft von oben. Es war ein rührendes Schauspiel für Himmel und Erde. Wenn die tiefe Herablassung des göttlichen Heilandes, sein Gehen unter den Menschenkindern jeden Gesunden packt, um wie viel mehr muß Jesu besondern Segen jeden Kranken ergreifen und mit Freude erfüllen! Diese Stimmung brachte der Chor zum Ausdruck im Lobgesang Mariens, dem herrlichen Magnifikat. Nach demselben hob nochmals ein mächtiger Gebetssturm an im Gebet zur Mutter von der immerwährenden Hilfe. Dann folgte der feierliche sakramentale Segen und das gemeinsame Dankeslied: „Großer Gott, wir loben Dich".

Maria Trostfest heute lieblich blüht ...

Im Feierkranze der Marienfeste
Maria Trostfest heute lieblich blüht;
Schneeweiß die zarten, lichten Lilien schimmern,
Und dunkelrot der Rosenflor erglüht.

Der reinsten Frau die Lilien sind geweihet,
Der Königin die Rosen wunderhold;
So zieht im Bild sie segnend durch die Fluren,
Die Stirn geschmückt mit der Krone Gold.

Mit Mutterliebe dankt sie den Getreuen,
Die glaubensvoll die Hohe benedei'n;
Die sich in Kindeseinfalt bittend holen
Ein Blümlein bei der Gnadenfrau im Stein.

Es strahlet, Fürstin, deine goldene Krone,
Das Zepter kündet leuchtend deine Macht;
Doch wunderbarer ist die heilige Liebe,
Durch die du aller Welt das Heil gebracht.

Das Heil durchs Kindlein, das du uns geboren,
Das Gnadenheil durch Christus, deinen Sohn;
So ziehe durch Maria-Steins Gemarkung,
Umbraust von der Getreuen Jubelton.

Und streue deiner Muttergüte Blüten
Auf alle deine Kinder liebend aus,
Damit ein jedes eine Gnadenblume
In Dankbarkeit mit heim nimmt in sein Haus.

M. Pohl

Zum Schluß erhielt jeder Kranke ein kleines Andenken in Form eines Bildchens und einer Blume. Nochmals grüßen die lieben Kranken die liebe Maienkönigin, dann ziehen sie sich langsam zurück, reich gesegnet und begnadigt, wie einst das Kind beim Fall vom Felsen. Der schöne Krankentag aber bleibt ihnen unvergeßlich in Erinnerung. Neue Kraft und neuer Mut wird sie immer wieder beleben, wenn sie in schweren Stunden an ihre Vorsätze denken, wie an das Wort des hl. Bernhard: „Daß Maria eine Bitte nicht erhört, ist unerhört in Ewigkeit." P. P. A.

U. L. Frau von der immerwährenden Hilfe

(Fest im Juni.)

Im römischen Missale ist unter den Messen für einige Orte ein eigenes Meßformular für ein Fest U. L. Frau von der immerwährenden Hilfe aufgeführt, das von Papst Pius IX. für einige Diözesen und Ordensgenossenschaften bewilligt worden war. In nicht wenigen Kirchen und Kapellen findet man ferner auf einem Altare oder an einer Seitenwand ein Bild der Gottesmutter mit dem Jesuskinde, auf Goldgrund gemalt, das vom gläubigen Volke unter dem, wie wir hören werden, von Maria selbst gewählten Titel „U. L. Frau von der immerwährenden Hilfe" eifrig verehrt wird und vor dem es gern in seinen Anliegen, Versuchungen und Schwierigkeiten die mächtige, stets hilfsbereite jungfräuliche Mutter anfleht. Schon der Name „Immerwährende Hilfe" übt ja auf das christlich-gläubige Gemüt einen tiefen Eindruck aus.

Name des Festes und des Bildes geht auf ein Bild zurück, das nach Ansicht von Kunst- und Sachverständigen aus dem 13. oder 14. Jahrhundert stammt und im Einflußgebiet der griechischen kirchlichen Kunst entstanden ist und das nun seit 1866 in Rom in der einem eifrigen Marienverehrer, dem hl. Alphons von Liguori, geweihten Kirche aufgestellt ist.

In majestätischer Hoheit zeigt sich uns auf diesem Bilde die Gottesmutter. Sie ist gekleidet in ein golddurchwirktes rotes Gewand. Das Haar ist eingehüllt in einen blauen Schleier. Von ihrem Haupte wallt ein ebenfalls blauer, mit reichem Goldschmuck gezierter Ueberwurf über ihre Gestalt herab. Auf dem halb die Stirn verdeckenden Teil weist ein Stern hin auf die Maris stella, den Meeresstern, eine der Gottesmutter schon früh beigelegte Ehrenbezeichnung. Ein ebenfalls dort befindliches griechisches Kreuz bezeugt den griechischen Ursprung dieses Bildes. Auf dem linken Arm Mariens ruht am mütterlichen Herzen das Jesuskind, gekleidet in ein grünes, faltenreiches Gewand und einen violetten Ueberwurf, beide wie das Gewand der Mutter reich mit Gold durchwirkt. Das Gewand ist gegürtet mit goldenem Gürtel. Das Antlitz ist von der Mutter abgewandt, nach oben gerichtet. Das Kind hat sich offenbar lebhaft bewegt, denn die Sandale des rechten Fußes, über den der linke sich legt, hat sich losgelöst und hängt herab. Das Haupt von Mutter und Kind ist je mit goldener Krone gekrönt und mit lichtem Schein umgeben, in dem sich beim Kinde ein dreistrahliges Kreuz abhebt, das, nach dem Gebrauch altchristlicher Künstler, nur den drei göttlichen Personen und deren Sinnbilder (z. B. Lamm, Taube) zukommt. Auf der rechten Seite des Hauptes Mariens hält der hl. Erzengel Michael, auf der linken Seite der hl. Erzengel Gabriel, als Halbfiguren dargestellt, mit ehrfürchtig verhüllten Händen die „Wappen Christi", d. i. die Leidenswerkzeuge Jesu: ersterer die Lanze und den Schwamm auf dem Rohrstab, letzterer das Kreuz. Auf dieses Kreuz sind offenbar die Augen des Kindes gerichtet, dessen Händchen wie Schutz suchend die hilfreich dargebotene rechte Hand Mariens ergreifen, aus deren ernst blickenden Augen die Mutter der Schmerzen spricht. Das Bild der Mutter mit dem Kind, wie das der beiden Erzengel ruht auf Wolken. Ueber den Figuren sind mit griechischen Buchstaben die Namen der Personen angedeutet. Das ganze Bild ruht auf einem Goldgrund,

der als Hintergrund schon in den Malereien der Katakomben nachzuweisen ist und der im Vergleich zu einem landschaftlichen Hintergrund geeigneter ist, an das Ueberirdische, an die goldenen Wände des himmlischen Jerusalem zu erinnern und der zudem die Pracht des Bildes erhöht.

So viel sich geschichtlich nachweisen läßt, war das Bild ursprünglich auf Kreta im Besitze eines frommen Kaufmannes. Es ist höchstwahrscheinlich eine Nachbildung der sog. Hodegetria, eines angeblich vom hl. Lukas gemalten Bildes, so genannt nach dem Kloster Hodegon in Byzanz, dem heutigen Konstantinopel. Das Bild erfreute sich am Kaiserhof und beim Volke wegen seiner zahllosen Wunder des höchsten Ansehens, wurde aber leider 1543 von den Türken zerstört, ist uns aber doch in vielen, wenn auch verschiedenartig abgeänderten Nachbildungen erhalten geblieben. Eine dieser Nachbildungen ist nun unser Bild. Als in den Jahren 1492 bis 1498 wegen der vordringenden Türkengefahr viele Bewohner der griechischen Inseln nach Italien flüchteten, floh auch der Besitzer unseres Bildes nach Rom und nahm das kostbare Gemälde mit sich, um es vor der Verunehrung zu schützen. In schwerer Krankheit übergab er dasselbe einem Freunde, mit der Bitte, es so bald als möglich einer Kirche zu schenken, damit es dort verehrt werde. Dem widersetzt sich zwar seine fromme, aber selbstsüchtige Frau, die sich um keinen Preis von dem kostbaren Schatze trennen wollte. Selbst dem sterbenden Gatten verweigerte sie die Erfüllung seiner Bitte. Doch bald nach dem Tode ihres Mannes lief eines Tages ihr kleines, unschuldiges Töchterlein auf sie zu und rief: „Mutter! Ich habe hier im Hause eine schöne Frau gesehen, die zu mir sagte: Gehe sogleich zu deiner Mutter und zu deinem Großvater und sage ihnen: Unsere liebe Frau von der immerwährenden Hilfe will, daß ihr Bild in einer Kirche zu Rom zur Verehrung ausgesetzt werde.“ Erst jetzt war die Witwe bereit, dem Wunsche ihres Mannes nachzukommen. Doch, welche von den etwa 300 Kirchen Roms sollte mit diesem kostbaren Schatz, dem von der Gottesmutter selbst als ihr Bild von der immerwährenden Hilfe bezeichnetem Gemälde bereichert werden? Da erschien abermals die Gottesmutter dem Kinde und sprach zu ihm: „Ich will zwischen meiner vielgeliebten Kirche St. Maria Maggiore und der Kirche meines Sohnes Johannes im Lateran Wohnung nehmen.“ Das war die Kirche des Evangelisten Matthäus, an welcher damals die Augustiner den Kirchendienst versahen. Dort blieb das Bild volle 300 Jahre, viel verehrt vom Volke wegen der zahlreichen Wunder, die Maria vor allem an den Blinden wirkte. Gerade diese Wunder an den Blinden waren auch am Urbilde der Grund, weshalb der Name Hodegetria auch als „Wegführerin“ ausgelegt wurde. Da wurde in den Revolutionsstürmen am Anfang des 19. Jahrhunderts auch die Kirche des hl. Matthäus zerstört. Das Bild war verschwunden, doch nicht für immer. Ein frommer Augustinerbruder hatte es vor der Zerstörung bewahrt und heimlich in eine Privatkapelle gebracht. Dort wurde es 1866 durch einen Redemptoristenpater entdeckt und am 26. April auf Befehl des Papstes Pius IX. in die neu erbaute Kirche des hl. Alphonsus übertragen, wo es dann am 23. Juni 1867 im Auftrage des Papstes durch das Kapitel von St. Peter feierlich gekrönt wurde, eine Auszeichnung, welche in der Regel all den Gnadenbildern zu teil wird, vor denen Gebetserhörungen stattgefunden haben, die nach genauer Prüfung durch die Kirche als offenbare Wunder beglaubigt werden

können. Seit dieser Zeit haben die Söhne des hl. Alphonsus, die Redemptoristen, die Verehrung der Muttergottes von der immerwährenden Hilfe fast in die ganze katholische Welt hinausgetragen und es wird seitdem Maria unter diesem Titel eifrig verehrt eben deswegen, weil Maria ausdrücklich erklärt hat, daß sie als unsere Mutter immerwährend helfen will. Ein beliebtes Gebet zur Jungfrau unter diesem Titel ist auch jenes Gebet, das mit den Worten beginnt: „Jungfrau, Mutter Gottes mein, laß mich ganz dein eigen sein!" Wie tief packt doch immer wieder in diesem Gebet der Anruf der Mutter: „Mutter, auf dich hoff' und baue ich. Mutter! Zu dir ruf' und seufze ich," usw.

Auf diesem Bild von der immerwährenden Hilfe scheint eine Reihe großer Gedanken zum Ausdruck gekommen zu sein. Der Blick des göttlichen Kindes hinauf zum Kreuz in den Händen des hl. Gabriel kann uns darauf hinweisen, daß der Heiland, dessen menschliche Natur bei aller Ergebenheit in den Willen seines Vaters betrübt sein konnte bis zum

Tode, schon in seiner Kindheit, unter der Voraussicht seines schmerzlichen Erlösungstodes litt. Und wenn er seine Händchen in die Hand der Mutter legt, ist es nicht als suchte er und fände er in ihrer mütterlichen Liebe Trost für sein inneres Leid? Und wenn diese Mutter so hilfreich seine Händchen hält, ist es nicht als ob sie dadurch ihre treue und standhafte Teilnahme an dem Opferleben und Opfertode ihres Sohnes bekräftigen wollte? Ist damit aber nicht auch die Macht ihrer Fürbitte begründet, durch die sie zur immerwährenden Hilfe der Christenheit geworden ist? Darum laßt uns immer vertrauensvoll beten:

Wer hat je umsonst deine Hilf' angefleht?
Wann hast du vergessen ein kindlich Gebet?
Drum ruf' ich beharrlich in Kreuz und in Leid:
Maria hilft immer; sie hilft jederzeit! P. L. M.

Vertrauet Maria

Maria hilf in dieser Not!
Wir kämpfen ja für Deinen Sohn!

Maria führt! Maria kämpft! Maria siegt!

Keine Not so groß, daß Maria nicht helfen könnte.
Keine Gefahr so schrecklich, daß Maria sie nicht abwenden könnte.
Kein Ansturm so gewaltig, daß Maria ihn nicht zurückschlagen könnte.
Keine Bedrängnis so hart, daß Maria sie nicht wegbitten könnte.
Kein Kampf so heftig, daß Maria nicht siegen würde.
Keine Nacht so finster, daß Maria sie nicht erleuchten könnte.
Kein Teufel so mächtig, daß Maria ihn nicht bändigen könnte.
Keine Höllenmacht so stark, daß Maria ihre Kinder nicht retten könnte.
Keine Macht der Erde so fest, daß Maria sie nicht brechen könnte.
Keine Wunden so groß, daß Maria sie nicht heilen könnte.
Kein Weg so beschwerlich, daß Maria ihre Kinder nicht führen könnte.
Kein Einsamer so verlassen, daß Maria ihn nicht finden würde.
Kein Mensch so arm, daß Maria ihm nicht geben würde.
Kein Sünder so sündhaft, daß Maria ihm nicht barmherzig würde.
Kein Schmerz so furchtbar, daß Maria ihn nicht stillen könnte.
Kein Leid so schwer, daß Maria es nicht lindern könnte.
Kein Gebet so schlicht, daß Maria es nicht erhören würde.
Keine Versuchung so arg, daß Maria sie nicht wegnehmen könnte.
Kein Mensch so hilflos, daß Maria sich seiner nicht erbarmen würde.
Keine Leidenschaft so verderbend, daß Maria sie nicht bezähmen würde.
Keine Gabe so klein, daß Maria sie nicht zu Jesus bringen würde.
Keine Bitte so einfach, daß Maria sie nicht erfüllen würde.
Keine Stunde so schwer, daß Maria nicht kommen würde.
Kein Sterbender so verlassen, daß Maria ihm nicht beistehen würde.
Kein Marienkind in der Welt, das Maria nicht in den Himmel führen würde.

Maria! Wir wissen, Du kannst bei Deinem göttlichen Sohne alles erlangen. Du bist die Mächtige! Die Gütige! Die Starke! Du bist der Schrecken der bösen Geister. Dich fürchten auch die Mächtigen dieser

Erde, die Deinen göttlichen Sohn vom Thron stürzen wollen. Mutter des Heilandes komme uns zu Hilfe in diesen schweren Kämpfen. Gib uns klaren Sinn, damit wir das Gute als gut und das Böse als bös auch wirklich erkennen. Erleuchte uns in dieser großen Glaubensfinsternis, damit wir das kostbare Gut des heiligen Glaubens unversehrt durch unsere gefahrvolle Zeit retten können. Du bist die Gnadenspenderin. Stütze uns mit Deinen Gnaden, damit wir uns nicht verwirren lassen, daß wir vom geraden Weg nicht abweichen, daß wir nicht schwanken und wanken, wenn um uns alles zusammenstürzt.

Du mächtige Führerin im heißen Kampf, gib uns Kraft, daß wir nicht mutlos und feig werden, wenn auch Tausende angsterfüllt Deine Fahne verlassen. Mutter! Herrin! Führerin! Mach uns zu tapferen Soldaten Jesu Christi, die als Deine Söhne bis zum letzten Atemzug furchtlos kämpfen. Mach uns unverwundbar an der Seele, damit wir unsere ganze Kraft verwenden können für Dein und Deines Sohnes Reich auf Erden.

Ja, Mutter, Du hilfst uns aus aller Not,
Wir vertrauen Dir fest bis in den Tod.
Durch Maria zu Jesus!
Alles für Jesus und Maria!

P. Löw.

Will es dunkel werden ....

M. POHL

Will es dunkel werden,
Kommt mir doch kein Bangen;
Seh' ob dem Altare
Güldenes Lichtlein hangen.

Mit den Emmausjüngern
Will ich Einkehr halten,
Will bei deinem Segen
Fromm die Hände falten.

Wirst das Brot mir brechen
Dann zum ewigen Leben,
Wirst in weisser Hostie
Selig Heil mir geben.

Mildes, liebes Leuchten
Liegt auf meinem Pfade,
Wenn aus deinen Wunden
Strömt die Heilandsgnade.

Will in schlichtem Glauben
Deine Wege gehen,
Und in deinem Herzen
Meine Heimat sehen.

Will in Kindeseinfalt
Deine Hand erfassen,
Und zu heiligen Höhen
Still mich führen lassen,

Auf zum Maria-Trostfest

Große Scharen hilfesuchender Pilger sah Mariastein am ersten Krankentag, den 19. Mai. Gegen 400 Kranke, teils schwer Leidende flehten im Verein mit vielhundert gesunden Pilgern zur Mutter von der immerwährenden Hilfe um Kraft und Mut, sich vertrauensvoll in den Willen Gottes ergeben zu können.

Ein stark besuchter Wallfahrtstag war der Festtag „Christi Himmelfahrt". War der Vormittag schon gut besucht, kam doch die große Masse erst Nachmittags. Unter Führung der Ortsgeistlichen hielten die Gemeinden Birsfelden und Muttenz ihre übliche Pfarreiwallfahrt. Ihnen schloß sich noch der Dienstbotenverein von Basel unter Leitung des hochw. Präses Vikar Ramsperger an, mit 300 Teilnehmerinnen.

Noch größer war der Pilgerstrom am sogenannten „Hagelfrittig". 14 Bittgänge brachten gegen 2000 Pilger, denen der hochw. Herr Pfarrer Trarbach aus Kleinlützel eine zeitgemäße Predigt hielt über die volle Berechtigung und Wichtigkeit des Gebetes in unserer Zeit.

Alle diese Tage werden ohne Zweifel übertroffen werden von der großen Beteiligung des gläubigen Volkes am Maria Trostfest, das Sonntag, den 3. Juli, gefeiert wird. Klein und groß, Frauen und Männer wollen da die Gnadenmutter sehen auf ihrem Triumphzug übers Land, sie wollen die Mutter ehren und grüßen in Gebet und Liedern, sie wollen der Mutter vom Trost ihre Anliegen des Leibes und der Seele empfehlen. Das christliche Volk weiß, die Himmelsmutter hat Verständnis für seine Nöten, sie hat ein Herz, sie hat warme Liebe für das arme Menschenkind, sie hat auch die Macht und den Willen, jedem zu helfen. So kommt wieder von nah und fern, zu singen und preisen die Mutter des Herrn. Alle werden gesegnet heimkehren.

Einen besondern Glanz erhält das Fest durch die Teilnahme des päpstlichen Nuntius der Schweiz, Msgr. Philippo Bernardini. Mit großer Freude kommt er, um mit dem Volke Maria den Tribut seiner kindlichen Verehrung zu bezeugen. Die Gläubigen von Stadt und Land werden diese Ehrung zu schätzen wissen und darum in geschlossenen Reihen aufrücken, besonders die Mitglieder der verschiedenen religiösen Vereine und Kongregationen. Vormittags halb 10 Uhr ist feierlicher Einzug des Nuntius, dann Festpredigt, hernach Pontifikalamt von Sr. Exz. Philippo Bernardini. Dabei wird der Chor der Katholiken Basels den Gesang besorgen. Nachmittags 2 Uhr findet die große Prozession mit dem wundertätigen Bild Unserer Lieben Frau vom Stein statt. Den Abschluß bildet die feierliche Vesper mit sakramentalem Segen.

Bittwoche.

Bittsonntage, Bittage — Tage des Gebetes. In diesen Tagen führt uns die Kirche hinaus in Gottes Natur, läßt uns beten um Gottes Schutz und Segen. Gleichsam als ob sie uns sagen wollte: Ihr Menschen denkt daran, daß Gott zu allem seinen Segen geben muß, sonst tritt eben Mißwachs oder schlechte Ernte ein. Vergeßt nicht über euren Arbeiten das Gebet, vergeßt nicht das, was eure Hauptsorge ist, die Sorge für eure Seele!

A. G. „Aus dem Sonntagsblatt".

Die vier Evangelien von Fronleichnam

Am lieben Herrgottstag werden die Evangelien bei der Prozession gesungen nach den vier Himmelsrichtungen. Auch der Segen mit dem Allerheiligsten wird vier Mal gegeben. Eucharistische Gebete und Flurgebete sind vereinigt.

Die vier Evangelien sind die Vorboten des Segens und sollen in alle Welt hinausdrängen wie der Heiland das Heilige Land nach den vier Himmelsrichtungen predigend und Wohltaten spendend durchzogen hat. Die vier Evangelien wurden früher unter dem Bilde der vier Flüsse des Paradieses dargestellt. Diese bewässerten und befruchteten das Erdreich. Die Evangelien befruchten das Ackerland der Menschheit, der Völker, der Nationen, der Seelen. Das Evangelium Jesu Christi ist Kraft zum Heile für jede Seele, jede Familie, jedes Volk. Weil wir die Lehren des Evangeliums zu wenig ernst nehmen, bringen wir so wenig Früchte christlichen Lebens. Die Schuld liegt an uns. Wenn der Morgentau und Regen an einem halbdürren Aste verloren geht, liegt die Schuld eben am dürren Aste selber. Wir sollten und könnten sicherlich ganz anders vor Gott stehen, wenn wir dem Evangelium nur einen Teil unserer irdischen Sorgen widmen wollten.

Zunächst einmal im Reiche der eigenen Seele! So viel Wahrheit des Evangeliums geht an uns vorüber, ohne uns tiefer zu erfassen, ohne unsere Gedanken und Bestrebungen zu befruchten, ohne sie zu christianisieren! In der eucharistischen Woche des Kirchenjahres mit dem Fronleichnamsfeste und der Prozession und dem feierlichen Evangeliengesang kommt uns das zum Bewußtsein. Nicht zu unserem Schaden, sondern zu unserer Aufmunterung, zu unserer Gewissensschärfung. Wir sollen die Vertreter des Evangeliums sein und das Evangelium in unserem Lebenskreise durchführen nach den verschiedenen Richtungen unseres Lebensweges. Hier ist die Einschaltung! Der Geist des Evangeliums Jesu Christi muß uns erfüllen, beleben, durchströmen, wie der Saft den Baum. Die eucharistische Woche ist eine Fest- und Gnadenwoche. Die Eucharistie ist das Brot, das lebt und Leben spendet. Wie die Sonne in diesen Wochen und Monaten, die die Früchte des Feldes zur Reife bringt, soll die Eucharistie in den Wochen nach Pfingsten das Gnadenleben in uns zur Reife bringen! H.

Jubiläumsjahr Frankreichs.

Frankreich erhielt für das Jahr 1938 die besondern Vergünstigungen und Ablässe eines Mutter-Gottes-Jubiläums, ähnlich einem „Heiligen Jahr". Das französische Volk wurde nämlich vor 300 Jahren durch seinen König, Ludwig XIII. der Muttergottes geweiht. Zur Feier dieser Weihe begeht Katholisch-Frankreich das marianische Jubiläum im ganzen Jahr 1938. Eröffnet wurden die Feiern am Fest der Unbefleckten Empfängnis durch den Kardinal Verdier von Paris in der uralten Kathedrale von Chartres, die aus dem 12. Jahrhundert stammt und eines der ältesten erhaltenen Marienheiligtümer Frankreichs ist.

P. P. A.

Gebetskreuzzug vom Monat Juni

Das herrliche Wetter des ersten Juni-Tages führte nicht so viel Pilger zum Gebetskreuzzug nach Mariastein, als regelrecht zu erwarten gewesen. Nach vorausgegangener naßkalter Witterung wollten und mußten die Bauersleute die Zeit benutzen zur Ausführung der rückständigen Feldarbeiten. Dennoch war der Gottesdienst schon Vormittags von 200 Personen besucht, deren Zahl sich Nachmittags vervierfachte. Ein gewiegter Kanzelredner und Volksmissionär des hl. Franziskus sprach auf seiner Pilgerreise ein treffliches Gotteswort an die in Andacht versammelten Gläubigen. Er beantwortet die Frage: Woher kommt der Unglaube? Nicht im Kopf, sondern im Herzen ist sein Sitz. Dem gottlosen Leben stehen den Ungläubigen die Gebote Gottes im Wege. Wenn es nun einen Herrgott gäbe, dann müßten sie entweder ihr Leben ändern oder die zu erwartende Strafe des gerechten Gottes auf sich nehmen. Keines von Beiden wollen sie. Darum leugnen sie einfach das Dasein Gottes, unbekümmert um alle Beweise für dasselbe. Der hl. Paulus nennt mit Recht alle diejenigen „Toren", welche den Schöpfer aus seinen Werken nicht erkennen wollen und sich auf die Stufe eines höchst entwickelten Tieres stellen. Arme Menschen! Beten wir jetzt besonders in den Pfingsttagen für sie: „Herr, sende deinen Geist aus und alles wird neu erschaffen werden."

Der nächste Gebetskreuzzug findet wegen dem unmittelbar vorausgegangenen „Maria Trostfest" nicht am ersten Mittwoch, sondern erst Mittwoch, den 13. Juli statt. P. P. A.

Spiele deine Rolle gut!

In einer alten Kirche sind auf einem Gemälde die einzelnen Lebensberufe dargestellt. Da steht der Papst in vollem Ornat, zu seinen Füßen die Inschrift: „Ich lehre euch alle!" Da steht der Kaiser mit der Krone und Szepter, unter ihm die Worte: „Ich regiere euch alle!" Dort der Feldherr mit Helm und Schwert; er verkündet: „Ich verteidige euch alle!" Der Landmann zieht mit dem Pfluge eine tiefe Furche und sagt: „Ich ernähre euch alle!" Ganz unten am Rande ist der Teufel, wie er grinsend Fratzen schneidet und sagt: „Und ich hole euch alle, wenn ihr euere Pflicht nicht tut!"

Wie ernst ist doch die Bedeutung dieses Bildes! Ob Kaiser, ob Landmann, bleibt sich gleich, die Pflicht muß getan werden. Das Erdenleben ist wie ein Theaterstück, in dem Gott jedem seine Rolle gegeben hat. Man kann sie nicht zählen, aber gut spielen muß man sie. Nicht das ist die Hauptsache, wen du darstellst, sondern wie du spielst. Wer den Kaiser spielt, kann ausgepfiffen werden, wenn er ihn schlecht spielt; dem Schusterjungen kann man applaudieren, wenn er seine Sache gut macht.

Auf Schritt und Tritt höre ich heutzutage: „Ich weiß nicht, was ich werden soll. Jeder Beruf ist überfüllt!" Keine Angst, mein Sohn: In jeder Laufbahn herrscht noch ein Mangel an pflichttreuen, fleißigen Männern. Ein herrliches Beispiel von großer Pflichttreue ist der selige Bruder Klaus. Auf jedem Posten, ob Bauernsohn oder Familienvater, ob Landrat oder Richter, ob Bürger oder Soldat, ob gewöhnlicher Christ oder strenger Asket, überall spielte er seine Rolle gut. Nimm dir ein Beispiel!

Salve Regina

Am Johannistag 1794 fuhr ein Henkerkarren von Paris nach Vincennes. Es war die Zeit der großen Revolution in Frankreich, wo viele Priester und Ordensleute hingerichtet wurden. Auf dem Karren saßen die Karmeliterinnen des Klösterleins von Compiégne. Das rasende Volk tanzte und brüllte um den Karren.. Plötzlich erhob sich eine helle und klare Stimme und stimmte das „Salve Regina" an. Es war die Priorin, und alle Nonnen sangen mit. Wie Lerchensang stieg das Lied zum Himmel, während das Gebrüll der Volksmenge wie ein Geschrei aus der Hölle erdröhnte, denn die Menschen waren damals wie Teufel geworden. Auf dem Richtplatz legten die Nonnen ruhig ihr Haupt auf den Block, eine nach der andern. Die jüngste war sechzehn, die älteste neunzig Jahre alt — Papst Pius X. hat sie selig gesprochen, die mutigen Glaubensheldinnen.

✱

Jesus, Vorbild der Arbeiter

Zu 200 italienischen Arbeitern sprach Papst Pius XI. über die hohe Würde der Arbeit. „Alle Arbeiter, gleichviel auf welcher sozialen Stufe sie stehen, könnten eine große Genugtuung aus ihrer Arbeit schöpfen, wenn sie sich gegenwärtig hielten, daß Gott selbst Menschengestalt angenommen hat und Arbeiter geworden sei. Christus hat sich der Arbeit gewidmet, hat sie durch sein Beispiel geadelt, ja man kann sagen, in die Sphäre des Göttlichen erhoben."

Was für ein Schauspiel, welch mächtiger Ansporn zu berufstreuer Arbeit war für St. Josef, den Zimmermann von Nazareth, die Mitarbeit seines göttlichen Pflegesohnes! St. Josef betrachtet die Arbeit als Gottes Wille, als heiliger Gottesdienst und arbeitet in Gegenwart Jesu zur Ehre und Freude Jesu, zum Lobe Gottes und der Menschen Nutzen und Erbauung; er liefert willige, gute und ganze Arbeit. Er hat Jesus als Vorbild der Arbeit vor sich, bei sich und mit sich. Er geht mit Gott, mit Gebet, mit dem Segen Gottes an die Arbeit und so war seine Arbeit auch reich gesegnet mit Frucht und Verdienst für das irdische Wohl wie für das Heil der Seele, er erwirbt sich zeitlichen und ewigen Lohn. Solche Arbeit ist nach des Tages Last und Mühen beruhigend, tröstend, erfreuend.

✱

Wallfahrts-Chronik

22. Jan.: Fest des hl. Vinzenz. Das Hochamt zelebrierte P. Gregor Roth, Großkellner im St. Gallusstifte.

23. Jan.: Einkehrtag für kathol. Turnerinnen. Gehalten vom Zentralpräses H. H. Pfarrer Iten von Neuhof.

21. März: Fest des hl. Ordensstifters Benedikt. Das Pontifikalamt wurde zelebriert von Msgr. Kretz, Generalvikar von Straßburg.

11. April: Kommunikanten von Neu-Allschwil mit Andacht in der Gnadenkapelle.

14. April: Die Exerzitien für Arbeiter und Angestellte waren von 42 Teilnehmern besucht und wurden gehalten von P. Ludwig Moser.

24. April: Kommunikanten von Metzerlen, Witterswil und Ettingen.

25. April: Prozessionen von Rodersdorf, Burg, Metzerlen, Hofstetten, Witterswil und Biederthal. Kommunikanten von Buschwiler, Blotzheim, Reichweiler, Wenzweiler, Hegenheim, Flachslanden. Der Knabenchor von Flachslanden sang ein Amt in der Gnadenkapelle.

26. April: Kommunikanten von St. Marien-Basel mit Andacht in der Gnadenkapelle.

1. Mai: Wallfahrt der Männerkongregationen von Basel und der Jungmannschaft St. Marien, wie auch am Nachmittag der beiden Pfarreien Allschwil und Neu-Allschwil. Am Morgen sang der Chor der Katholiken Basels.

3. Mai: Prozessionen von Reinach, Oberwil, Therwil, Ettingen, Witterswil, Rodersdorf, Metzerlen, Blauen. Pilgergruppe von zirka 60 Personen aus St. Genest (Vosges, France) und Müttervereln der Herz Jesu-Kirche in Zürich mit Predigt und Andacht am Nachmittag.

5. Mai: Zweite Abteilung des Müttervereins der Herz Jesu-Kirche in Zürich, mit Ansprache und Segen.

6. Mai: Wallfahrt der alten und gebrechlichen Leute von St. Anton in Basel mit Predigt und Andacht.

8. Mai: Männerwallfahrt von Rustenhart (Elsaß).

11. Mai: Pilgergruppe von Odern im Elsaß.

15. Mai: Wallfahrt des Marienvereins St. Marien in Basel mit Generalkommunion um 7 Uhr und Kongregationsandacht um 3 Uhr, und des Marienvereins von Freiburg i. Br. mit ungefähr 90 Teilnehmerinnen mit speziellem Gottesdienst um 10 Uhr in der Gnadenkapelle.

18. Mai: Pilgergruppe von Grasheim (Elsaß).

19. Mai: Krankentag, an dem sich gegen 400 Kranke beteiligten. Darüber wurde anderswo ausführlicher berichtet.

22. Mai: Arbeiterinnenverein von Reiden mit besonderem Gottesdienst um 10 Uhr in der Gnadenkapelle.

26. Mai: Wallfahrt der beiden Pfarreien Birsfelden und Muttenz. Der Chor von Muttenz sang das Amt. Nachmittags Wallfahrt des Arbeiterinnenvereins von St. Josef in Zürich und des Dienstbotenvereins von Basel. An diesem Tage hatte es sehr viel Volk. Um 3 Uhr nachmittags hatte es zirka 80 Autos im Hofe stehen.

27. Mai: Hagelfeiertag. Prozessionen von Witterswil, Hofstetten, Nenzlingen, Blauen, Dittingen, Zwingen, Laufen, Röschenz, Kleinlützel, Burg, Metzerlen, Rodersdorf, Leymen und Biederthal. Die Festpredigt hielt der H. H. Pfarrer Trarbach von Kleinlützel, das Hochamt P. Gregor Roth, O. S. B.

29. Mai: Jungfrauenverein von Brunstadt bei Mülhausen mit besonderem Gottesdienst in der Gnadenkapelle. Kirchenchor von Fegersheim. Der H. H. Vikar von dorten zelebrierte das Hochamt.

31. Mai: Wallfahrt des Kantons Hüningen. Am Morgen predigte Pfarrer Schmidlin von Hagenthal und der H. H. Vikar von Hüningen sang das Amt. Am Nachmittag hielt Pfarrer Meyer von Burgfelden die Predigt und den Segen hielt der Pfarrer von Wenzwiler.